

Manifest Internationaler Frauen 2024

Newsletter Dezember 2024



Mit diesem Newsletter wollen wir euch über Entwicklungen, Neuigkeiten und aktuelle Termine des Projekts „Manifest 2024“ informieren. Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen und freuen uns natürlich sehr, wenn ihr euch mit eigenen Themen an unserem Projekt beteiligt. Gern auch mit euren Beiträgen in diesem Newsletter!

Das Wort Manifest hat viele Bedeutungen und Anlässe. Dieses Manifest ist das Ergebnis aus einem Denk- und Diskussionsprozess, der 2022 bei einem internationalen Workshop **Frauen #SpreadOurStories** in Freiburg lief. Nun laden wir Migrantinnen und Frauen mit internationalem Hintergrund aus der Region Freiburg ein, auch ihre Visionen für eine solidarische und vielfältige Gesellschaft zu formulieren und zu diskutieren. Denn das Ursprungsmanifest von 2022 ist offen für neue Forderungen und Ergänzungen. Außerdem wollen wir das Manifest bekannter machen und in die Öffentlichkeit tragen.

Wer sind wir?

Hinter der „Manifest 2024“ steht die Gruppe Migrachiv. Wir sind aktiv in der Feministischen Geschichtswerkstatt und anderen Initiativen. Wir setzen uns ein für mehr Sichtbarkeit und gesellschaftliche Teilhabe von Migrant*innen und Frauen mit internationaler Geschichte.

Warum machen wir das?

Viele Migrant*innen in Deutschland erfahren, dass ihre Rechte nicht ausreichend realisiert und respektiert werden. Es schwächt unsere Demokratie, wenn nur wenige Migrant*innen am gesellschaftlichen Diskurs und an der Entwicklung von Ideen für ein gutes Leben in Vielfalt beteiligt sind. Wir wollen die Migrationspolitik in Freiburg mitgestalten und bereichern, mit der Perspektive von Migrant*innen und von Gruppen, in denen sie aktiv sind.



Dabei werden wir auch Politiker*innen ansprechen und uns mit ihnen austauschen. „Manifest 2024“ will mit Migrant*innen Türen öffnen, um ihre Rechte und Bedürfnisse darzustellen. Bei Parteien und Politiker*innen in der Region, in der Stadtverwaltung und in staatlichen Institutionen, in Bürgervereinen, Gewerkschaften und Betriebsräten.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Partnerschaft für



Was wollen wir erreichen?

Wir wollen als aktiv Beteiligte in der Gesellschaft gesehen und ernst genommen werden. Wir fordern gleiche Rechte auf Teilhabe: politisch, sozial, kulturell und ökonomisch.



Konkret bedeutet das zum Beispiel:

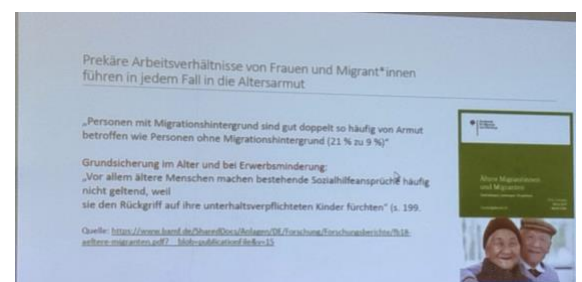
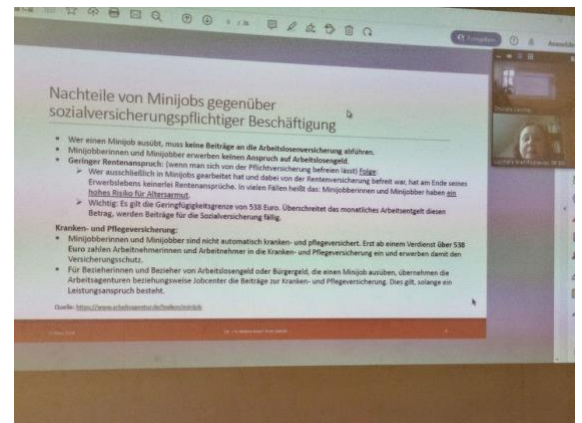
- Die Verfahren für die Anerkennung internationaler Abschlüsse müssen reformiert und beschleunigt werden. Damit wir unser Recht auf gute Arbeit wahrnehmen können.
- Ein Recht auf Sprachförderung und Alphabetisierung, mit entsprechenden Angeboten, für Alle.
- Ein bedingungsloses Recht auf Schule und Bildung für unsere Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und die aktive Förderung von Chancengleichheit in den Regelschulen.
- Einen guten Zugang und mehr Chancengleichheit in der Gesundheitsversorgung.



Rückblick: was ist schon passiert im Projekt „Manifest 2024“?

Am 15. Februar 2024 fand unsere erste Veranstaltung statt. Zum Thema Defizitäre Demokratie: Unterrepräsentation und fehlende Teilhabe von Frauen und Mädchen mit Migrationsbiografien im Einwanderungsland Deutschland.

Im April, Mai und Juni gab es drei Workshops zu den Themen Bildungserfahrungen, Arbeit und Beruf und Gesundheitsversorgung von und mit Migrantinnen. Migrantinnen haben sich ausgetauscht über ihre Erfahrungen, Wünsche und Perspektiven. Dabei haben sie sich auch über ihre Rechte in Deutschland informiert. Bei den Workshops sind neue Forderungen und Themen für das Manifest 2024 entstanden. Zum Beispiel die Forderung für eine Fachstelle, die Migrantinnen auf ihrem Weg in den Beruf individuell und kompetent berät und begleitet. Zu viele von uns werden zwischen Anforderungen zerrissen, wie Deutschzertifikate zu erwerben, unterqualifizierte Arbeit anzunehmen, sich im Hilfe- und Behördensystem gut auszukennen.



Deshalb brauchen wir:

- Öffentlich finanzierte Informationsstellen zur Bildungsinformation sowie ausreichende öffentliche Mittel für die Beratung für Migrantinnen.
- Mehrsprachigkeit im deutschen Bildungssystem
- Die Beteiligung von Migrantinnen an allen bürgerschaftlichen Beratungs- und Entscheidungsprozessen.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Partnerschaft für

DEMOKRATIE

FREIBURG



Was ist noch passiert? Den Termin am 25.09.2024 mit den Gemeinderäten der Stadt Freiburg haben wir zwar anders als ursprünglich geplant durchgeführt, sind jedoch mit den Ergebnissen sehr zufrieden. Sowohl die Integrationsbeauftragten der Stadt Freiburg als auch einige Politiker, die wir erreichen konnten, haben uns mit offenen Ohren empfangen. Leider konnten wir aus verschiedenen Gründen nicht alle Politiker ansprechen, dennoch sind wir mit unseren Ergebnissen sehr zufrieden.

Die Ergebnisse des Manifest2024 haben wir anschließend mit Frauengruppen diskutiert. Dabei konnten wir uns in einem gemeinsamen Austausch auf einer neuen Ebene über unsere Demokratie und unsere Rolle als Migrantinnen austauschen, was uns sehr zufriedenstellt.

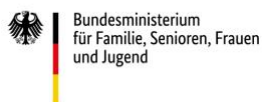
Kontakt:

Projekt „Manifest2024“ Projektteam

E-Mail: frauenmanifest2024@web.de



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Partnerschaft für

DEMOKRATIE

FREIBURG



Das Manifest Internationaler Frauen 2024

Hinter dem Projekt **Manifest Internationaler Frauen 2024** steht die Gruppe *Migrachiv*. Wir sind aktiv in der *Feministischen Geschichtswerkstatt* e.V. und anderen Initiativen. Wir setzen uns ein für mehr Sichtbarkeit und gesellschaftliche Teilhabe von Migrant*innen und Frauen mit internationaler Geschichte.

Das Wort Manifest hat viele Bedeutungen und Anlässe. Dieses **Manifest Internationaler Frauen** entstand schon 2022. Es war das Ergebnis aus einem Denk- und Diskussionsprozess, der bei einem internationalen Workshop: Frauen #SpreadOurStories in Freiburg von den Teilnehmenden formuliert wurde.

In unserem „Demokratie leben!“ Projekt haben wir Migrant*innen und Frauen mit internationalem Hintergrund aus der Region Freiburg 2024 eingeladen, auch ihre Visionen für eine solidarische und vielfältige Gesellschaft zu formulieren und zu diskutieren. Denn das Ursprungsmanifest von 2022 war offen für neue Forderungen und Ergänzungen. Außerdem wollten wir das Manifest bekannter machen und weiter in die Öffentlichkeit tragen.

Manifest 2024 wollte mit Migrant*innen Türen öffnen, um ihre Rechte und Bedürfnisse in der Gesellschaft deutlicher und sichtbar zu machen. Unter Beteiligung von vielen Migrant*innen haben wir Workshops und Veranstaltungen organisiert und dort die Ergebnisse des Manifests 2022 diskutiert und neu formuliert, was wir konkret erreichen wollen. Wir freuen uns, dass wir Euch allen nun die weiterentwickelte Version des Manifests 2024 präsentieren können.

Und wir freuen uns natürlich sehr über neue Unterzeichner*innen. Wenn Sie das Manifest namentlich unterstützen möchten, senden Sie eine Mail an: frauenmanifest2024@web.de. Mit Ihrem Vor- und Nachnamen und der Information: „Ich unterstütze das Manifest Internationaler Frauen 2024“ geht das einfach und schnell.

Wir werden das Manifest weiterverbreiten – in kommunalen Gremien und in der Stadtverwaltung, bei Politiker*innen auf Landes- und auf Bundesebene. Und wir werden das Manifest auch nutzen, um mit Politik und Verwaltungen – und nicht zuletzt mit Euch – weiter zu diskutieren.

Bildung

Wir fordern auf allen Ebenen interkulturelle Sensibilisierung im Bildungssystem: Schulen, Lehrkräfte und Schüler*innen müssen hierfür weitergebildet werden. Vom Kindergarten bis zur beruflichen Bildung brauchen wir eine Offenheit für kulturelle Vielfalt und für die Bedürfnisse von Lernenden mit Migrationsgeschichte.

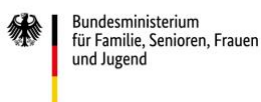
In der Schule muss Platz sein für die interkulturelle Sensibilisierung und für die Förderung von Akzeptanz zwischen Schüler*innen aller Kulturen.

Wir fordern, die demokratische Teilhabe von Migrant*innen in den Elternbeiräten gezielt zu fördern. Wir brauchen mehr migrantische Elternbeiräte!

Wir fordern eine interkulturelle und diskriminierungssensible Weiterbildung für Lehrkräfte aller Schulformen. Wenn Lehrer*innen ihre kulturellen Vorurteile reflektieren, können sie erkennen, wie das ihren Umgang mit Schüler*innen unterschiedlicher Herkunft beeinflusst. Alle Kinder und jungen Erwachsenen brauchen eine offene respektvolle Lernumgebung, die niemanden ausgrenzt.

Wir fordern, dass Schule die mehrsprachigen Ressourcen der Schüler*innen fördert: Lehrpersonen sollten mehrsprachige Bücher und Unterrichtsmaterialien nutzen, um Schüler*innen mit Migrationshintergrund zu stärken und ihre Mehrsprachigkeit weiter

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Partnerschaft für



auszubilden. Eine Wertschätzung für sprachliche Vielfalt fördert in der Klasse die Anerkennung von Vielfalt und ist ein Gewinn für alle.

Wir wünschen uns eine inklusive Schulkultur: Schulen sind wichtige Orte, um Inklusion, Vielfalt und Chancengleichheit zu erleben. Dafür braucht es wirksame Ideen, diskriminierendem Verhalten konsequent entgegenzutreten. Wir fordern hier schulische Anti-Bias-Programme, Maßnahmen gegen Mobbing und Diskriminierung und die Förderung einer respektvollen und toleranten Schulgemeinschaft.

Wir fordern Evaluation und Weiterentwicklung: Schulen sollten regelmäßig die Wirksamkeit ihrer interkulturellen Konzepte evaluieren, mit dem Feedback von Lehrkräften, Schüler*innen, Eltern und anderen Beteiligten.

Wir fordern einen fairen Zugang zu allen Bildungskarrieren: Vor allem bei der Eingruppierung in die weiterführende Schule erleben Familien mit Migrationsgeschichte sehr häufig Benachteiligungen. Bei den Leistungsbewertungen werden migrantische Schüler*innen aufgrund von Vorannahmen und Stereotypen oft unberechtigt herabgestuft. Auch hier brauchen wir eine fachliche Weiterbildung der Lehrpersonen und Förderprogramme für migrantische Eltern und Kinder.

Gesundheit

Wir fordern bessere Informationen über das Recht auf Gesundheit für Migrant*innen. Viele Migrant*innen haben in den ersten Jahren zu wenig Wissen, wie das Gesundheitssystem in Deutschland funktioniert. Geringe Sprachkenntnisse sind meistens eine weitere Barriere. Deshalb braucht es Infobroschüren in den wichtigsten Muttersprachen der Migrant*innen, u.a. Arabisch, Ukrainisch, Persisch.

Wir fordern außerdem mehr Gesundheitsdolmetscher*innen – sie werden dringend gebraucht!

Wir wünschen uns eine kultursensible Ernährungsberatung für Migrant*innen, die die Ernährungstraditionen der Herkunftsländer integriert, und die die gesundheitlichen Risiken von Fastfood, u.ä. vermittelt.

Für den Bereich Geburtshilfe, Verhütung und Familienplanung, gynäkologische Erkrankungen braucht es vielsprachige Infobroschüren in verständlicher Sprache. Hier fordern wir auch Wegweiser für die wichtigsten Vorsorgeuntersuchungen.

Auch für naturheilkundliche Behandlungsmethoden wollen wir mehrsprachige Informationen. Hier fordern wir außerdem, dass interkulturelles Wissen zu traditionellen Heilverfahren aus den Herkunftsländern der Migrant*innen integriert wird.

Für alle Gesundheitsberufe braucht es kultursensible Fortbildungsangebote, damit Diskriminierung, Rassismus, Migrant*innenfeindlichkeit und Sexismus im beruflichen Alltag erkannt und verhindert werden können. Außerdem müssen gute Fortbildungen u.a. zu geschlechtsspezifischer Gewalt, Traumatisierung im Krieg und auf der Flucht, genitale Verstümmelung angeboten werden.

Arbeit:

Wir fordern von der Politik und Gesellschaft, mit großer Kraft daran zu arbeiten, dass am Arbeitsplatz Inklusion, Chancengleichheit und interkulturelle Wertschätzung gefördert wird. Die Fähigkeiten und Erfahrungen von Migrant*innen müssen anerkannt und geschätzt werden. Eine gerechte und prosperierende Gesellschaft kann nur entstehen, wenn alle die Möglichkeit haben, ihr volles Potenzial auszuschöpfen und zu leben.

Migrant*innen brauchen Programme zur beruflichen Förderung. Wir wünschen uns z.B. ein Programm für Praktika, wo Migrant*innen mit Berufserfahrung sich orientieren und

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Partnerschaft für

DEMOKRATIE

FREIBURG



erproben können. Wir denken, dass damit entscheidende Schritte für die Integration in den Arbeitsmarkt gemacht werden können.

Wir fordern die bürokratischen Rahmenbedingungen für internationale Arbeitnehmer*innen so anzupassen, dass Hürden fallen und Zugänge für migrantische Fachkräfte leichter werden. Hier braucht es eine Anerkennungskultur und das nicht nur für akademische Qualifikationen, sondern für alle Berufserfahrungen, die Migrant*innen mitbringen.

Wenn wir das Arbeitsumfeld und Arbeitsklima verbessern wollen, braucht es interkulturelle Fortbildungsangebote der Berufskammern zum Thema Diskriminierung, Kultursensibilität, Interkultur am Arbeitsplatz. Gleichzeitig müssen Arbeitgeber*innen verpflichtet werden, Migrant*innen über ihre grundlegenden Rechte zu informieren z.B. im Arbeitsvertrag oder im Fall von Diskriminierungen am Arbeitsplatz. Hieran müssen auch Arbeitnehmer*innen- und Migrant*innenorganisationen beteiligt sein

Viele Migrant*innen sind in Sektoren beschäftigt, wo die Löhne am niedrigsten sind. Deshalb sollte der Staat Mechanismen wie den Mindestlohn verstärken und Maßnahmen entwickeln, um sie besser vor Ausbeutungen am Arbeitsplatz zu schützen.

Gesundheitsbelastungen, die durch arbeitsbedingte Faktoren verursacht werden, müssen von den Krankenkassen in Kooperation mit migrantischen Vertreter*innen (z.B. in den Betriebsräten) angegangen werden.

Wir fordern eine stärkere, sichtbare Vertretung von Migrant*innen in den Gewerkschaften und Betriebsräten. Dazu gehört auch, Migrant*innen an allen Entscheidungsprozessen, die ihre Arbeit betreffen zu beteiligen und ihre Sichtweisen zu integrieren.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Partnerschaft für

DEMOKRATIE

FREIBURG

